

«Jesus übergibt seinen Geist«

Predigt zu Johannes 19,16-37

Karfreitag, 2. April 2021, Kirche Lindau, Pfr. Marc Burger

0. Predigtlesung Johannes 19,16-37

Lesung 1: «Jesus wird gekreuzigt» (Joh 19,16b-19.23-24)

Die Soldaten übernahmen nun Jesus. 17 Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus zu dem Ort, der »Schädelplatz« heißt, auf Hebräisch Golgota. 18 Dort wurde Jesus gekreuzigt und mit ihm noch zwei andere – einer auf jeder Seite und Jesus in der Mitte. 19 Pilatus ließ ein Schild oben am Kreuz anbringen, auf dem geschrieben stand: »Jesus aus Nazaret, der König der Juden.

23 Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie waren zu viert, und jeder erhielt einen Teil. Dazu kam noch das Untergewand. Dieses hatte keine Naht. Es war von oben her in einem Stück gewoben. 24 Die Soldaten sagten zueinander: »Das zerschneiden wir nicht! Wir lassen das Los entscheiden, wem es gehören soll.« So ging in Erfüllung, was in der Heiligen Schrift steht: »Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen das Los über mein Gewand.« Genau das taten die Soldaten.

Musik

Lesung 2: «Jesus stirbt» (Joh 19,25-30) (HH)

25 Nahe beim Kreuz von Jesus standen seine Mutter und ihre Schwester. Außerdem waren Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala dabei. 26 Jesus sah seine Mutter und neben ihr den Jünger, den er besonders liebte. Da sagte Jesus zu seiner Mutter: »Frau, sieh: Er ist jetzt dein Sohn.« 27 Dann sagte er zu dem Jünger: »Sieh: Sie ist jetzt deine Mutter.« Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf.

28 Nachdem das geschehen war, wusste Jesus, dass jetzt alles vollbracht war. Damit vollendet würde, was in der Heiligen Schrift steht, sagte er: »Ich bin durstig!« 29 In der Nähe stand ein Gefäß voll Essig. Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein. Dann legten sie ihn um einen Ysopbund und hielten ihn Jesus an den Mund. 30 Nachdem Jesus

den Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Er ließ den Kopf sinken und übergab den Geist.

Musik

Lesung 3: «Lanzestich und Todesdeutung» (Joh 19,31-35) (HH)

31 Es war der Tag vor dem Sabbat, der außerdem ein hoher Festtag war. Die jüdischen Behörden wollten nicht, dass die Gekreuzigten den Sabbat über am Kreuz hängen blieben. Deshalb baten sie Pilatus, ihnen die Beine brechen zu lassen. Dann sollten die Toten weggebracht werden. 32 Die Soldaten gingen hin. Sie brachen nacheinander die Beine der beiden Männer, die zusammen mit Jesus gekreuzigt worden waren.

33 Als sie zu Jesus kamen, merkten sie, dass er schon tot war. Darum brachen sie ihm nicht die Beine. 34 Aber einer der Soldaten stach ihm mit seiner Lanze in die Seite. Da flossen Blut und Wasser heraus. 35 Derjenige, der das gesehen hat, hat es bezeugt. Seine Zeugenaussage ist glaubwürdig. Er weiß, dass er die Wahrheit sagt. Dadurch könnt auch ihr zum Glauben kommen.

36 Das alles ist geschehen, damit die Heilige Schrift in Erfüllung geht. Dort heißt es: »Sie werden ihm keinen Knochen brechen!« 37 Und an einer anderen Stelle steht: »Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.«

1. Symbole als Tür zu einer anderen Dimension des Lebens

Liebi Gmeind

Wer mit de Passionsgeschichte vertraut isch, de het bi de Läsing us em Johannesevangelium sicher ab und zue mal dänkt: Hä? Was isch denn das für es komisches Detail? Werum isch das wichtig, dass die Unterwösch kei Naht eht? Was sell die Episode mit de Muetter und em Lieblingsjünger underem Chrüz? Werum en Ysopbund? Was isch do am Chrüz vollbracht worde? Und werum um Himmels Gottswill flüüsst nach em Lanzestich Bluet *und* Wasser us dem tote Körper?

Vielleicht händ Sie bis jetzt eifach über die Details hinweggläse. Vielleicht händ sie dänkt: «Das wird scho sin Sinn ha, au wenn ich de jetzt ned gseh.» So isch es mir uf jede Fall bis jetzt gange. Und zum Teil han ich über die Details hinweggläse, will ich gar ned ha chöne wüsse, dass mit eme Bild öppis ned stimmt. So z.B. de Ysopbund (i andere Übersetzige stah en «Ysopzweig»). S'Ysop, wo in Israel wachst, isch eigentli nüt anders als en

Oregano-Art (syrischer Oregano oder syrischer Majoran). Wär chämti aber scho uf d'Idee, en vollsognige Schwamm uf den Oregano-Büschel z'stecke, zum ihn öpperem zum Trinke geh?? Das isch ja gar ned möglich! Und so fragt mer sich: Het denn de Johannes kei Ahnig, dass er so en Quatsch zämeschriibt?

Doch, er het en Ahnig, aber vo öppis ganz anderem. Ihm gaht's ned drum, e historisch genaui Schilderig vo de Chrüzigung z'schriibe. Er möchti eus mit dene Details viel meh uf en anderi Wirklichkeit hewiise und zwar uf d'Gägewart vo Gott. Mit dene «frömde» Element macht er eus e Tür uf zu dere Wirklichkeit. Und do, am Chrüz, passiert i dere Wirklichkeit grad öppis Epochals: Gott zeigt sich e sinere ganze Pracht und vollendet, was Jesus i d'Wält bracht het.

2. Das Lebensprojekt Jesu: Auf der Welt mit Gott verbunden bleiben

Zum eus d'Auge für die Wirklichkeit vo Gott uf z'tue, wählt de Johannes ganz bewusst d'Symbolik vom Passahfest. A dem Fest fiired d'Jude de Uszug us Ägypte. Mit dem Uszug het für sie es neus Zitalter agfange, e Ziit in Freiheit und Sälbständigkeit. Will mit Jesus wiederum e neuu Ziit afot, isch s'ganze Johannesevangelium und vor allem de Wäg zum Tod mit Symbol gspickt, wo zum Passahfest ghöred: z.B. Passahlämmer, wo im Momänt vo de Chrüzigung gschlachtet wärde. Oder dass Jesus kein Chnoche broche wird. Und denn au de Ysopbüschel. Mit so Büschel händ d'Israelite vor de letschte Plag in Ägypte Bluet ad Türe gschmieret. Das het sie vor de Plag bewahrt und nochär händ sie chöned uszieh. Die Epsiode mit em Ysop-Zwiig am Chrüüz heisst also: Jetzt isch es denn grad so wiit. De Tod vo Jesus isch en Wändepunkt und denn fangt öppis Neus a.

Was das Neue isch, het Jesus scho sis ganze Läbe lang ufzeigt und vorgläbt. Es isch d'Überwindig vo de Sünd. Im Johannes sinere Vorstellig git's zwei Wirklichkeite. Es git d'Wält (griechisch «Kosmos»), also s'Universum, die gschaffeni Wält. Und es git d'Wirklichkeit vo Gott, wo irgendwo inere andere Dimension isch. Die beide Wälte sind grundsätzlich trennt vonenand. Wenn mir i de Wält sind, vergässe mir Gott und trenned eus so vo ihm. Das isch «d'Sünd vo de Wält».

Nach em Johannes-Evangelium isch Jesus «s'Lamm vo Gott», wo i d'Wält cho isch, zum die Gränze zwüsche de Wält und Gott z'überwinde (1,29). Er het die Beziehig zu Gott, zum Ursprung vo eus allne, nie verlore. Er het i de Wält gläbt, und isch debi untrennbar mit Gott verbunde bliebe. Das isch sini Läbensufgab gsi: sini Verbindig zu Gott ufrächt z'erhalte und us ihre use z'läbe, was au immer passiert. Das het er gmacht damit mir

gsänd: es isch möglich. Und dodemit motiviert er eus, nach dere Beziehig z'sueche, au wenn mir s'Gfühl händ, es git sie ned. Oder es git sie nüm.

3. Die Bedeutung des Kreuzes: Verbunden bleiben bis zur spirituellen Kernfusion

Wenn also d'Läbensufgab vo Jesus gsi isch, mit Gott verbunde z'bliibe, egal was passiert, denn merke sie spötistens jetzt: S'Johannes-evangelium bruucht en eigeni Schluss. Wenn Jesus mit em Schrei us em Markus- und Matthäusevangelium würd gah, mit dem «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?», denn wär er mit sim Läbensprojekt gschiiteret. Das isch für de Johannes kei Option! Das isch au gar ned möglich, will die Wirklichkeit vo Gott, wo Johannes vor Auge het, die isch ewig. Die cha mer ned verlüüre. Mer cha sie höchstens für e Ziit lang us de Auge verlüüre.

Dass Jesus bis am Schluss dureghebt und d'Verbindig mit Gottes Wirklichkeit ned verlore het, das wär ellei scho Grund gnueg zum säge: «Es ist vollbracht!» «Ich ha's gschaftt.»

Aber es gaht da no um öppis meh: Jesus het eus das ned eifach nur welle zeige.

Zueluege und wüsse, dass es möglich isch, längt nonig. Viel meh het er eus alli welle i die Verbindig mitineneh. So dass au *mir* während eusem Läbe uf de Wält mit Gott verbunde wärded. Und bliibed.

Zum die Verbundeheit herstelle het's es fulminants Ereignis bruucht. En Momänt, wo Jesus sis Wäse ganz sichtbar macht und eus gliichzeitig i das Wäse mitinenimmt. Das passiert im Momänt vo sim Tod. Er nennt's sini Verherrlichung. Es isch, wie wenn er alli Beteiligte uf de Momänt hi immer nöcher a sich anezoge het: Gott, de Vater, sich sälber, de Paraklet, de Geist, wo nach ihm chunt, und sini Jüngerinne und Jünger. Sie alli selled im Momänt vo sinere Verherrlichung mit de göttliche Wirklichkeit vereint wärde. Ich stell mir das vor wie en Chärnfusion. Verschiedene Elemente wärded immer nöcher zuenand anezoge, bis sie schliesslich verschmelzed - und öppis neus drus entsteht. I dem Momänt, wo Jesus gseht, dass die geistliche Verschmelzig jetzt chunt, seit er: «Es ist vollbracht.» Denn sänkt er sin Chopf und übergit sin Geist. [Pause]

4. Nicht das Kreuz, sondern das Vertrauen in die neue Beziehung ist entscheidend

«Er übergit sin Geist» - Das heisst ned nur, dass er gstorbe isch. Das heisst ned nur, dass er sin Geist Gott zruggeh het. Sondern i dem Momänt übergit er sin Geist, sini fusionierti göttliche Wirklichkeit, a sini Gmeinschaft, damit sie vo jetzt a us dem Geist läbed. Vo dem Momänt a, «ab dere Stund», wo Jesus sin Körper verlaht, isch er inere neue Form under

eus gägewärtig. Und zwar inere Form, wo mer nümme chan zwüsche Gott, Jesus, Paraklet und eus underscheide. Es git kei Naht meh. Das isch de Clou vo dem gwobne Undergwand, ohni Naht, wo d'Soldate drüber gstritte händ.

Was jetzt da isch – und das no bevor de Uferstandeni erschiint – isch e neue Zuegang vo dere Gotteswürklichkeit. Wer die Würklichkeit erkennt, de het d'Wält überwunde und läbt in Gott, au wenn er oder sie immer no mit beidne Füess uf em Bode staht.

Nach sim Tod isch Jesus eus inere neue Form nöch, zum eusi Verbundheit mit ihm und mit Gott z'stärke. Das zeigt die egetümliche Episode vom Lanzestich. D'Soldate stäched em tote Jesus mit ere Lanze id Siite zum sicher si, dass er tod isch. Denn flüüsed Wasser und Bluet us sim tote Körper. Das sind Symbol für die d'Sakramänt. S'Wasser staht für d'Taufi, s'Gebore wärde «vo obe», us Gottes Würklichkeit use («aus Wasser und Geist», Joh 3,5). S'Bluet staht für die geistigi Nahrig, s'Abigmahl. Beides sind Türe zu Gott. E ihne isch er eus nöch und stärcht eusi Verbundeheit mit ihm.

Jesus macht eus im Momänt vom Tod also e Türe uf zu Gott, wo mir sis Wäse gsänd, und i d'Verbundeheit mit ihm inegno wärded. Das isch die epochali Veränderig, wo Jesus eus bringt. Wenn mir das erkenned, denn glaube mir und mit dem Vertraue händ mir bereits ewigs Läbe. Denn s'Liecht vo dere göttliche Würklichkeit Liecht i euses Läbe. Es zeigt eus de Wäg dur d'Ängst, wo eus i de Wält plaged. Und es erfüllt eus mit em Himmel, wo do usse [Geste nach aussen] und do inne [Geste zum Herz] scho immer gsi isch. Und immer wird si.

Hilf eus Gott, dass mir das Liecht finded und eus vo ihm lönd la leite!

Amen